Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1931

222 (25.9.1931) Unterhaltung, Wissen, Kunst

Unterhaltung * Wissen * Kunst

Einiges über Efperanto u. leine Bedeutung für die internationale Arbeiterichaft

Seit der Gründung der Karlsruber Ortsgruppe des Sos. Esperantobundes seigt sich auch innerhalb der Karls-tuber Arbeiterichaft vermehrtes Interesse für diese Welthilfssprache. Da vielerieits noch siemlich Unkenntnis berricht über die Art der Sprache selbst und die Mission, die dieselbe zu erfüllen bat, seien nachstehend einige wichtige Daten aus der Entwicklungsgeschichte der Sprache, über die Bedeutung und Berbreitung, die dieselbe in letter Beit gefunden bat, jur allgemeinen Renninis gebracht.

Sehnjucht ber Bolter, ihre Sprachverichiedenheiten au überbruden, um fich gegenseitig verständigen ju fonnen, ift ichon so alt mie die verschiedenen Sprachen selbst. Roch ju feiner Zeit hat es an mehr ober minder ernsten Bersuchen gesehlt, eine berartige Sprachenbrude zu bauen, die jedoch immer wieder icheiterten. Ob die Wahl der Mittel ungulänglich mar, oder ob die ieweils berichenden Mächte, die ichon immer in einer internationalen Berständigung einen Abbruch ibrer Macht fürchteten, diese Bersuche unterdrückten, mas heute dabingestellt bleiben; jedenfalls durchaelet haben sie sich bis zur Zeit keine von diesen Bersuchen. Als Begen Ende bes vorigen Jahrhunderts nach längerem Stillichmeigen auf diesem Gebiet die Idee eine Wiederbelebung erfuhr, da ichossen auch die Bersuche aur Schaffung einer Weltsprache, wie Pilze aus ber Erde. Jedoch alle Susteme verschwanden ebenso ichnell wieder, Die fie auftauchten, benn fie tonnten einer ernsthaften Rritit nicht

Um bas Jahr 1880 brachte ber Konftanger Bralat Schlener neue Beltiprache bas fogenannte "Bolaput" an Die Deffentlichteit, Die gans neue, von ben bisberigen Berfuchen ganglich abs veichende Wege einschlug. Man hatte nämlich bisber immer ver-lucht, auf Grund einer alten Kultursprache eine neue Gelehrtenbrache su ichaffen. Pralat Schlever iedoch erichuf eine vollständig neue febr einfache Silfsiprache. Aber auch diefer Berfuch tonnte fich nicht vollständig durchseten. Unichone Aussprache, ler im Aufbau und ionstige Mangel ließen auch bas Bolavut bald wieder verschwinden. Jedenfalls war aber hier der Weg gezeigt. ber beschritten werben mußte aur Erschaffung einer Belthilfs-

Unter bem Pseudonym "Dr. Esperanto" (der Hoffende) ericien im Jahre 1887 eine Brojchure betitelt: "Die internationale Sprache", die die Welt aufborchen lieb. Sier war nämlich etwas beichaffen, mas fich burch Ginfachbeit und Rlarbeit auszeichnete, und was sich nicht nur leicht erlernen, sondern auch für alle Ra-tionen und Raffen leicht und wohllautend aussprechen (ieß. Diese neue Silfssprache gewann josort in allen Kulturiprachen begeisterte Unbänger. Als Erichaffer stellte sich nachträglich der volnische Au-Benarst Dr. Ludwig Samenhof beraus, ber sich ichon feit leiner frühesten Jugend mit diesem Problem beschäftigte, aber erft im reiferen Mannesalter sein Werk der Oeffentlichkeit übergab, nachdem er es immer wieder geprüft und verbessert hatte. Er tonnte baburch ein vollständig ausgereiftes Wert ber Menichheit

Die Sprache baut fich auf 16 Grundregeln auf. Der zu fernende Borticas ift auberft beichrantt burch fogenannte Wortbilbungs-Uben, die es ermöglichen, aus einem Grundwort viele neue Wörter elbst zu bilben. Die Grundwörter find größtenteils ben großen ebenben Rultursprachen und ber lateinischen Sprache entnommen, baber ftost man beim Erlernen immer wieber auf ichon befannte er, was das Erlernen ungemein erleichtert.

Auf Grund dieser leichten Erlernbarkeit ist Esperanto die gegebene Sprache für den nur Bolksschulbisdung besitsenden Arbeiter, umal es ein wichtiges Mittel sur Bölkerverständigung und dur Ausdreitung der sozialistischen Idee ist. Denn gerade für Organiationen mit internationalen Ideen ist es eine selbstverständliche Bslicht, sich der internationalen Sprache anzunehmen, und sie für bre Ibeen dienstbar au machen. War biefe Erkenntnis por bem Kriege unter der sozialistischen Arbeiterschaft noch nicht bemerkens-wert norhanden so hat sich nach dem Kriege die Einsicht, für peranto su merben, immer mehr durchgesett. Arbeiterführer von ernationaler Bedeutung baben fich in letter Beit fehr marm für Speranto eingesett. Die Olympiade in Wien bat uns 3. B. gebeigt, bab man beute für erichwingliche Mittel und für turge Beit Arbeitermaffen perichiedener Rationen an einem bestimmten Ort Miammenfaffen fann, um fur gemeinfame 3been gu merben. Gie Dat aber auch gezeigt, daß die Verständ lichnachung verschieden-lbrachlicher Bölter nicht Schritt gehalten bat mit der Ueberwältifung von Raum und Beit. Und bier muffen wir die Bebel an-ieben, um unfere internationalen Werbeveranstaltungen voll und Sans auswerten zu können. Denn dieselben werden so wie bisber immer einen Mangel binterlassen, nämlich den der gegenseitigen, Berftandigung ber verschiedenen Teilnehmer Man tommt boch ichlieblich nicht nur gufammen, um gemeinsam in Buchtigen Demonstrationen und sonstigen Beranstaltungen für unsere

Sache zu werben, sondern man möchte sich doch auch gerne mit dem Arbeitsbruder jenseits der Grengpfähle aussprechen, gegenseitig Erfabrungen austauschen und Arbeits- und Lebensbedingungen anderer Länder aus dem Munde ausländischer Genossen hören. Aber über all bieje Angelegenheiten muß man Schweigen, weil bie Sprach verichie benheit als unüberbrüdbare Mauer swiften uns fteht. Dieje Erkenntnis mußte jeden Genoffen, ber von einer folder Zusammentunft nach Saufe tommt, dazu führen, Eiveranto su sernen und für dessen Berbreitung Sorge zu tragen, zumal ja solchen Zusammentunft nach Sause tommt, dazu führen, Eiperanto gruppe besteht, ohne nennenswerte Roften möglich ift. Denn die dur Beit bestehenden 14 nationalen und internationalen Arbei. ter = Elverantisten bunde baben es sich zur Aufgabe ge-macht, Siperanto unter ber sozialistischen Arbeiterschaft zu lehren und zu verbreiten. Auch ift es jedem, der heute Esperanto erlernt hat, möglich, basselbe sofort prattisch zu verwerten durch Korrspondens mit ausländischen Genossen und durch lesen von Esperantos Zeitungen, deren sur Zeit ungefähr 80 in der ganzen Welt er-scheinen, darunter etwa zwanzig proletarischer Tendenz. Die Ausrede, es beftande teine Doglichfeit Giveranto gu lernen und gu verwerten, bat beute alio feine Gultigfeit mehr, wenigstens in größeren Städten, wo Arbeiter-Sperantogruppen regelmäßig Kurse abhalten. Wer also Wille und Interesse hat die Sprache zu lernen, wende sich an diese Gruppen, dort ist es ihm möglich, ohne größere Kosten sich um eine interessantes Wissensgebiet zu bereichern und die internationale Berständigung ein Stüd weiter fördern zu belfen.

Tagung "Reue Chormufit 1931". Das einführende Referat biefer Tagung wird Projeffor Dr. Willibald Gurlitt, Ordinarius ber Mufifmiffenichaft an ber Universität in Greiburg i. Br., übernehmen. Diejer einführende Bortrag findet am Freitag, 2. Oftober, vor dem ersten großen Chorkonzert der Tagung "Konzertante Chorim Mujenfaal des Rojengartens in Mannheim ftatt. Ein großer Teil der Darbietungen wird durch den Guddeutschen und großer Teil der Darbietungen wird durch den Süddeutichen und Südwestdeutschen Kundfunk übertragen werden, und zwar: das 1. Konzert: "Konzertante Chormusit" (Kurt Driesch, Motette: Egon Welleiz, Madrigale; Joseph Haas, Kanonische Motetten; Br. Stürmer, Madrigase), am Freitag, 2. Oktober 1931 von 20 die 21.30 Uhr. — Ein Teil des 2. Konzertes "Kollestive Chormusit" (Karl Orss, Wersel-Kantate; Igor Strawinstin, Les Noces; Paul Destau. Chorwerk 1931), am Samstag, den 3. Oktober 1931 von 12.35 die 13.30 Uhr. — Außerdem wird das Kindersnagen werden Chaps Schelmenlieder: Sindemittags 15 Uhr, übertragen werden (Haas Schelmenlieder: Sindemittags 15 Uhr, übertragen werden (Saas, Schelmenlieder; Sindemith, Knabenlieder und Bolfslieder,

Der unheimliche Fahrgast

Es war tiefduntle Nacht, als der Schnellsug auf einer tleinen Station bielt. Ermüdet und halb verichlafen bemühte ich mich, durch die vom Gensterichweiß triefenden Scheiben au blingeln. Unter all ben vielen Reflameichildern, die diesen Borortbahnhof der Millionenstadt ichmuden, war der Stationsname nicht zu erkennen. Turen murben beftig jugeichlagen; ber Bug feste fich wieder in Beme-

Ein großer bert, mit wildglangenden Augen in dem ichmalen Gesichte, trat in mein Abteil. Mit ber ganzen Schwere feines Körpers ließ er sich auf einen Sit mir gegenüber nieder. Unausgefett ichien er mich ju beobachten, nervos und unrubig feine rechte Sand von ber Stirn jum Kinn führend. 3ch lebnte mich gurud, ohne weiter Notis von diefer unangenehm aufgeregten Perionlichkeit gu nehmen. Deffnete ich jedoch ab und zu ichwach die Augen, io sah ich die fast unbeweglichen Augen des Fremden auf mich gerichtet. Dies Benehmen des unruhigen Fremden ichien mich immer mehr irritieren ju wollen, denn ich glaubte feststellen ju tonnen, bag ber Phyliognomie des Fremden die Unrube und fichtliche Aufgeregtheit von Natur garnicht eigen mar

Mit erzwungen rubiger Gefte bemühte er fich, eine Bigarette anzugunden. Ein icharfer und füglicher Rauch wehte mich an. 3m mer noch fühlte ich die Augen des Unbefannten auf mich gerichtet. Was will er benn; bo, so leicht laß ich nicht mit mir Schlitten fabren, bachte ich und bereitete mich gang unbewußt auf irgendeine Ueberraichung vor. Wie und was bas sein sollte, noch wußte und abnte ich nichts. Run gut, es mag auch ein Kranker fein. Warum follte es gerade ein Rechtsbrecher fein! Ich tam mir lächerlich vor mit meinen Gedanken über diefen unruhigen und gappeligen Kerl. Jest war er ichon ein "Kerl" für mich, benn ich hatte gehofft, ungestört und allein im Abteil an mein Reifegiel gu gelangen, und nun ftorte mich biefer "Rerl"

Ich erhob mich unrubig und ging nach der Abteiltür, die auf den Gang bes DeBug-Wagens führte. Der Fremde verfolgte mich mit icharfem Blide. Eben wollte ich die Tur öffnen, als der Fremde plötlich aufiprang und entichloffen, ohne Erregung, fagte: "Sie wer-ben bier bleiben!" Mehr entruftet als erstaunt fab ich ihn an und

ermiderte rubig: "Wollen Gie Die Tur freigeben?" Geine wild erregten Augen ftarrten mich an. "Sie werben fich " Langjam, ohne Saft, wie gans felbftverftandlich,

Und was werden Sie tun, wenn ich Sie jest niederschlage?" fragte ich interessiert, wie auf alles gefaßt. "Mein Berr, Die geringfte Bewegung, und Gie find erlebigt, Es

tut mir leib. Aber mir bleibt feine anbre Wahl, Run - - fegen

"Wissen Sie, daß dieses Abenteuer einen unangenehmen Ausgang für Sie haben wird? Sie können sich ja denken Dastig unterbrach er mich: "Ich weiß, daß Sie mich erkannt haben. Sofort, sofort wußte ich es. Ja, diesen Blick kenne ich — ich weiß, was Sie

"Ra, gut — und was wissen Sie?" Als mußte er über eine lächerliche Sache berichten, wiegte er leinen Kopf ganz leicht. "Sie wollen mich verhaften lassen. Zum Zugführer wollen Sie gehen, ihm lagen: in meinem Abteil sist der Mörder der Bereichen."

Bereichtn — so — ja, aber — Bereichtn — eine Frau? — Das alles ift mir völlig neu. Sätten Sie mir das nicht eben gefagt, für

den harmloiesten Menichen von der Welt hatte ich Gie gehalten Schweigend betrachtete er mich. Gin nervojes Bittern ging burch feinen Körper. Also das sollte ein Wörder sein, den das Kaicheln der Bäume, das Geklapper und Geratter des Schnellzuges in Ansst verjett, weil er in all dem die Setziagd der Saicher zu spüren glaubt. Deffen Träume erfüllt find von wilden, rasenden und qualenden Fieberichauern.

"Ja, ia", lagte er, als hatte er meine Gebanten erraten. "Run wiffen Sie es. Ich war unbedacht." Gin Schatten lief über ben Gong des DeBugelBagens. "Der Schaffner! - Rühren Sie fich, o ichiebe ich Sie lofort nieder."

"Aber hören Sie, bas wird gang zwedlos fein. Man wird Sie ..." Seine glübenden Augen starrten mich an. "Dann find Sie versten," erwiderte er brüst. Es war nur ein Fahrgast, der im Gange

Bon neuem begann der Fremde: "Sie haben da ein halbes Dutsend Zeitungen, in denen sich mein Stedbrief besindet — mit meisnem Lichtbild". Er erhob sich und knipste das Licht aus. Seine Augen funkelten im Salbdunkel des Abteils, und es ichien mir, als wollte dieses Augendaar einen Nerv auf meinem Gesicht entbeden einen Nerv, ber, burch ben Blid gereist, toten fonnte.
"Gie sehen fich nach ber Notbremse um? Geben Sie fich feine

Mübe! Rühren Sie sich nicht!" Seine Stimme flang drobend. Ich nichte: "Ich weiß." Doch plötlich ging ein icharfer, flirrender Ruck durch den Zug. Fenster polterten herunter, und die Wagenräder knirschten heftig unter den Bremseisen. Im Ru war es im Gange lebendig von neugierigen und ichwatenden Fabrgaften. Troden flang die Stimme des Fremden: "Die Nothremie. Jemand hat die Nothremie geso-

gen. Za, wissen Sie, ich weiß, was das bedeutet " Im Gange gestifulierten einige Menschen aufgeregt. Abtelffüren rollten hin und her. Zwei Männer öffneten die Tür unseres Ab-

teils. Einer fnipste das Licht an. "Da ist et".
Satte ich erwartet, daß dieser Mörder, dieser wilde Fremde, iest seinen Revolver erhoben und die Eindringlinge niederschießen würde, so hatte ich mich getäuscht. Die Hände in den Hosentalchen lächelte er ben beiden Gintretenden verächtlich au: "Saben Gie viel

"Ach, mas", sagte der eine mit jovialer Sicherheit. "Sie haben eine Dummheit gemacht. Sie haben der Bereichky erzählt, baß Sie

biefen Rachtzug benuten wollten." Nanu, überlegte ich mir. Bereichtn? Das war boch ber name ber Ermordeien, Berwirrt fah ich ben Fremden an. Ein wenig perlegen blidte er surud. Dann ging er mit ben beiben Männern ab. Einer swinkerte mir gu: "Saben Gie Angft ausgestanden, mein

Ach mo! Ein barmlojer Greer. Bon Beit au Beit triegt er 'n Koller; da weiß Gott, wie er sich ben Revolver und das Geld verschafft — und er renommiert damit gern, er sei ein stedbrieflich vers folgter Mörder. Na ja, er hat eben einen Spleen. Der Revolver übrigens ist nie geladen. — Angenehme Weiterreise!"

Adolf Chors.

Das Mädchen mit dem Browning

Bon 3van Olbracht

(Rachbrud verboten)

Gie fuhren an' bem legien Pratercafé vorbei. Rings um fie breitete fich bereits nur Grun und por ihnen lag die breite Strafe Die ein gespanntes gerades Band. Ginige Wagen fubren an ihnen dorbei und auf dem Reitweg neben ber Strafe ritt ein Reiter. Das Leben Wiens lag binter ihnen, bier mar es ftill und nur die Roffe ftampften.

Er beftete ben Blid auf fie. Er war erfüllt von ber Trauer bes Abichieds.

"Gufti, mein Sternchen . . . " Berftreut ichaute fie ibn an und ichüttelte abwehrend ben Ropf. Barte, nicht jett! Spater!", fagte fie argerlich und blidte nach tiner Dame und einem Offigiet, Die neben ber Strage ritten.

"Such! Die reiten fein!" Sie erreichten bas Lufthaus. Sie stieg vom Trittbrett bes Baacns, als ware sie niemals im Leben anders gefahren als mit tinem Zweigespann, ichritt die Stufen sum Lufthaus binan wie tine Fürstin. Sie tranfen Kaffee. Sie redete wenig und schentte ibm feinen einzigen Blid. Bevor fie gingen belehrte fie ibn:

"Bu viel Trintgeld gib nicht, das machen nur Kommis" Best fahren Sie im Schritt!" befahl fie bem Ruticher. Sie fubren surud.

Run fand er bereits ihre Sand und fie entzog fie ihm nicht. Er fand auch ihren Blid. Schaute in diese grünen Augen, die ihn lange

anblidten. Ihre Lippen lächelten weich. "Gufti, bu willft mich wirflich verlaffen?" Ja, mein Lieber", faste fie füß.

Er brudte ihr lange bie Sand. "Bieviel Tage wirft bu mir noch ichenten?" "Rur Stunden. 3ch reiße heute mittag ab." "Beute mittag?"

"Ja, mein Lieber."

Er ließ ihre Sand los und ichaute ihr ins Geficht, bas er beute dum letten Male fah. Ihre Augen waren irgendwohin in die Gerne gerichtet:

"Warft du ichon einmal bei uns?" "Rein."

Gie ichwieg eine Zeitlang. Dann fagte fie rubig und in ihrer Stimme mar eber Melancholie als Trauer:

. Gine Chene. Chene und Chene und Gbene und auf ihr machien Ruben und Gerfte. Gine Strate führt vorbei, ohne Baume, es ift immer ichwarzer Rot auf ihr, und wenn jemand auf ihr geht, verfintt er bis über bie Rnie und bie Schube bleiben barin fteden. Abseits von ber Stadt fteht eine Buderfabrit und bie gange Umgebung riecht ein Stunde weit nach Ruben. In ber Stadt gibt es fieben intelligente Menichen: Den Bfarrer, meinen Bater, ben Dottor, den Direftor, ben Borfteber und ben Bachtmeifter. 3mei Partien Tarod. Der Postmeister gehts nirgends bin. Die Jugend besteht aus folgenden Berjonen: drei Beamten aus der Buderfabrit (swei davon find fortwährend betrunten), bem Beren Lehrer, swei Studenten, einem Expeditor und unserem Rommis. Den werbe ich beiraten. Bum nächsten Geburtstag wird mir ihn Bater famt bem Laden sum Geichent machen. Er ift ein braver Junge und liebt mich. Er hat abgefrorene Ohren infolge ber Ralte im Laben, aufgesprungene Sande von den beringen, tragt ein roja Borbemb und parfumiert fich am Conntag mit Mojdus! Buu! Ach, nichts! 3ch werde ibn beiraten. Er ift ein braver Junge und ichidt mir jeden Conntag eine Unfichtstarte mit einer Taube mit Bergißmeinnicht im Schnabel. Bas noch? Richts! Dort werbe ich leben. Wenn Gott will — hundert Jahre. Und bu? Deine Liebe war nicht fo groß, wie du glaubst. Du wirft bich damit abfinden, vergeffen und eine andere finden. Das ift recht und auch bas einzig vernünftige. Du bift gut und ich habe bich geliebt. Gehr und fürche terlich. Rie mehr werde ich jemanben fo lieben und bich wird auch niemand mehr fo lieben. Mert dir bas! In einigen Stunden ift alles vorbei. Was weg ist, ist weg! Ich bedaure nichts. Du warst von allem bas Schönfte, aber ich bedaure nichts, auch nicht bas, was ich vor dir war."

Er blidte auf ihre auf bem Anie liegende weißbehandichuhte Sand und berührte fie fanft.

.. Guiti."

"Rein, fag nichts! 3ch weiß im vorberein, mas bu fagen willft und was du jagen fonntest! Genug bavon! Wir baben noch einige Stunden por uns und die tonnen ichon fein, wenn bu willft!"

Mur ein Mort!" .Mber fura!"

"Gib mir ein Andenten!"

.. Gut. was?" "Den Revolver."

Sie öffnete ohne Bogern ihr Taichden und reichte ihm gleichgultig ben Repolver. Als batte er fie um ein Sunfhellerftiid gebeien. Er ftaunte ob diefer Gelbitverftandlichfeit.

Aber sie wird den Browning nicht mehr brauchen. Und mahrend er biefen metallenen, jo rubig verratenen Gefahrten ihrer gemeinsam verlebten Beit in Die Taiche stedte, fogte im Gufti, als gebore bies gans und gar gur Sache:

"Du widmest mir noch die paar Stunden, die mir bleiben, gelt?"

Das Tegetthoffdentmal wuchs suiebens por ihnen. Die Bferbe liefen unter bem Biabuft burch, verlieben bie weiche Braterftraße und ftampften auf bem Pflafter.

Gie löfte ihre band aus ber feinen. "Und iett lag mich noch ein bischen ichquen!"

(Berechtigte Meberiebung von Grete Reiner.) (Schluß)

Liferatur Mile an biefet Stelle befprocenen und angefündigten Bucher und Beitichriften tonnen bon unferer Berlags-Buchbanblung bezogen werben.

"Marm", Wochenfchrift gegen bie Betude ber Republit. Das nun im 3. Jabrgang ericeinende Blatt ericeint jest wöchentlich. Man barf fagen, ber "Marm" ift bie von ben Nationalsozialiften am meiften gefürchtete und am meiften gehafte Bochenfcrift. Gie führt einen erichrodenen und rudfichtelofen Rampf gegen bie Safenfreugbeft. eridrodenen und rückfichislosen Kamps acgen die Sakenkreuspest. Schonungstos deckt sie die Korruption, die Hinterbältigkeit. Indebentlickeit und Unebrlichkeit dieser eiendessen und trauriasten volltischen Bewegung der Rachkriegszeit auf. Die Rr. 18 vom 15. September enthält Beiträge von Paul Töde, Anton Erkelenz, Ernst Lemmer, Kurt Heinla, Oswald Wiedel, Georg Schmidt, Otto Meier Eingen Pader Erick Schmidt, die Reinfelenz, werd Schmidt, Die Meier Eingen Pader Erick Schmidt u. a. mehr. Der "Narm" ist eine der besten Sissen im Kempfe gegen den vollsseinblicken Kalchismus. Das Blatt sostet im Monat durch die Post